

Missionserlebnisse und Reiseabenteuer.

Pater Ephrem gab einen Rückblick über die Priesterjahre des Jubilars, der alle die Jahre hindurch überaus wichtige Aemter der Genossenschaft inne hatte. Dann erhob sich der Hochwürdigste Herr Pater General und brachte die Glückwünsche der ganzen Kongregation. Er schloß seine Ansprache, indem er die Hoffnung aussprach, daß der Jubilar noch recht lange zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen in der Genossenschaft arbeiten könne. Der Hochwürdigste Herr Pater Hermann Arndt, Superior von Mariannhill, der mit unserm Hochwürdigsten Herrn Pater General nach Europa gekommen war, brachte die Glückwünsche des Mutterhauses Mariannhill dar. Mittlerweile war von dort aus auch ein Glückwunschtelegramm eingetroffen. Zum Schluß erhob sich der Jubelpriester und dankte für die erhaltene Ehrung. Den jüngeren Ordensmitgliedern legte er ganz besonders ans Herz, allezeit ein recht großes Vertrauen auf die göttliche Vorsehung zu pflegen. Der Gedanke an Gottes Fügung und Führung würde alle Schwierigkeiten des Klosters- und Missionslebens leicht machen.

Am darauffolgenden Tage hielt Hochwürden Pater Provinzial seine Jubelmesse, in der Pater Modestus die Festpredigt hielt. Als Predigtthema wählte er den Jubelhymnus des großen Simeon: „Nun lässest Du, o Herr, Deinen Diener, nach Deinem Worte in Frieden scheiden, weil meine Augen Dein Heil gesehen haben, das Du bereitet hast im Angesichte aller Völker, das Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Ruhme Deines Volkes Israel.“ Er sprach von dem Frieden und der Freude des Priesteriums beim Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre, in denen für Gott gekämpft und gearbeitet wurde. Priesterleben, Ordensleben, Missionsleben, ein herrliches, dreifaches Ideal! Urquell und Argund dieses Friedens aber ist Gottes Heil. „Meine Augen haben Dein Heil gesehen.“ Die langen Priesterjahre sind wie eine goldene Kette, die Gottes Güte und den Reichtum seiner Erbarmungen offenbart. Die reichste Fülle des „Gottesheiles“ liegt der Priester in sich selbst. Vieles hat der Priester und Missionär verlassen, aber „Hundertfaches erhalten.“ — Gottes Heil. 25 Priesterjahre im Missionsleben schließen aber auch Offenbarungen für die Völker in sich. „Meine Augen haben Dein Heil gesehen, das Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker.“ In den 25 Priesterjahren ist eine reiche Fülle des Segens des katholischen Priesteriums hineingeströmt in das Heidenvolk. Das neue Licht, „das Licht zur Erleuchtung der Heiden“, Jesus Christus, wird hineingetragen in die Finsternis des Heidentums. Ein herrliches Werk der Gnade Gottes schaut das Auge des Missionärs nach 25jähriger Tätigkeit. Deshalb glänzt auch heute die Glorie und die Ehre der hl. Kirche am silbernen Priesterjubiläum auf dem Antlitz des Jubilars. „Gloriam plebis tuae Israel.“

In Dankbarkeit schließt da heut der Jubelpriester seinen Lobgesang mit dem Lobgesang der Kirche. „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.“ Dieses Dankgebet schließt in sich Dank für Frieden und Heil und Licht während der 25 Jahre. Und in dieses Dankgebet stimmt die ganze Missionsgenossenschaft ein, weil Gott so Großes und Herrliches ihrem Mitgeliebten geschenkt. Das waren ungefähr die Gedanken, die der Prediger ausführte. Eine feierliche Segensandacht am Abend beschloß den schönen Tag.

Der 19. September war ein großer Freudentag für St. Paul. Noch nie sah die schmucke Hauskapelle eine solch erhebende Feier. Waren es doch nicht weniger als vierzig gottbegeisterte Seelen, die sich an diesem Tage unserer geliebten Missionsgenossenschaft angeschlossen. Wenn man die Notlage der Mission kennt und den Mangel an Glaubensboten, so begreift man in etwa die Freude der ganzen Kongregation über diesen Zuwachs. — Obgleich sich die Feier in bescheidenen Grenzen hielt, so verlief sie doch recht würdig und wird den glücklichen Beteiligten unvergänglich bleiben. Gewöhnlich werden bei uns die Einkleidungs- und Professfeierlichkeiten auf Festtage unserer lieben Frau verlegt. Doch diesmal wartete unser eine kleine Enttäuschung. Die Zustimmung vom fernen Mutterhause traf unvorhergesehener Umstände halber etwas später ein. So kam es, daß der sehnlichst erwartete Tag erst am 19. September anbrach. Der kleine Chor der Hauskapelle reichte nicht aus für die zahlreiche Schar der Kandidaten, die sich durch Empfang des Ordensgewandes oder durch Ablegung der hl. Gelübde dem Herrn weihen wollten. Ein großer Teil der Festtagskinder mußte sich so mit den Ehrenplätzen im hinteren Schiff begnügen.

Eine Ansprache des Hochw. P. Provinzial eröffnete die Feier. In seiner gewohnten ernsten Weise zeichnete er mit

zu Herzen gehenden Worten das Bild eines idealen Missionärs. Den neueintretenden Seelensuchern schwebte das Bild ja schon lange vor Augen; herzlich traten sie an den Altar und ließen sich das hl. Gewand anlegen, um dadurch den ersten wichtigen Schritt zum Missionärsideal zu machen. Ihre Namen sind: Hochw. P. Ebner, Hochw. P. Hastreiter, Fr. Joseph Reiner, Fr. Wilh. Rüd., Fr. Aloisius Rainberger, Fr. Walter Koch und die Brüderpostulanten Dahl, Heiland, Stäuber, Koba, Rothe, Blümel, Walter, Löser, Langenstroer, Hellwig.

Nach der Einkleidung folgte die feierliche hl. Messe. Bei der Kommunion des Priesters traten die Professanden an den Altar, in der Hand das selbstgeschriebene Gelübdeformular haltend. Sie knieten nieder vor dem Priester, der ihnen den eucharistischen Heiland entgegenhielt, und gelobten so im Angesichte Gottes Armut, Keuschheit und Gehorsam. Den hl. Treueidwur besiegelten sie durch den Empfang des Heilandes.

Die ewige Profess legten ab: Hochw. P. Modestus Neu, Fr. Norbert, Pally, und die ehrw. Brüder Oswald und Zulentius.

Die zeitlichen Gelübde auf drei Jahre legten ab: Hochw. Dr. P. Ignatius Arnaz, Fr. Antonin Pfister, Fr. Friedrich Grabner, Fr. Benedictus Frankenberger, Fr. Othmar Hoch, Fr. Gabriel Bader, Fr. Ulrich Eisenbart, Fr. Placidus Menne, Fr. Vitalis Jug, Fr. Gregor Zier, Fr. Raphael Bödmer, Fr. Laurentius Schleifinger, und die ehrw. Brüder: Wenzeslaus Janda, Christian Kappel, Konibert Jetter, Alexander Büttler, Siso Hümmler, Pacificus Werle und Amicit Bürgler.

Ein jubelndes „Te Deum“ schloß die Feier. Möge Gott denen, die sich so gern und freudig ihm geweiht haben, die Gnade geben, dem erhabenen Beruf stets treu zu entsprechen. „Confirma hoc Deus quod operatus es in eis.“

Am 24. Sept. starb in Mariannhill der ehrwürdige Bruder Ramillus Pfaffinger im Alter von 73 Jahren. 30 Jahre war er als Missionsbruder in Afrika tätig gewesen. Gebe Gott ihm als ewigen Lohn den ewigen Frieden.

Missionserlebnisse und Reiseabenteuer.

(Fortsetzung.)

Die Lebensweise der Habsessinier ist sehr einfach und weder die großen Herrn, noch der Negus selbst machen bedeutende Ausgaben für ihre Tafel. Das sämtliche Geschirr besteht aus schwarzer Erde und je älter und glänzender dieses ist, desto mehr wird es geschätzt. Sie bereiten das Fleisch auf eine Weise in Brühen, daß wir Europäer uns nur mit der größten Ueberwindung daran gewöhnen können, überhaupt haben all ihre Gerichte einen ungewöhnlich starken Hochgeschmack und schwimmen in Butter. Ihr Brot, welches sie jeden Tag frisch backen, ist platt wie Kuchen, und bedeckt den ganzen Tisch, welcher rund und gewöhnlich so groß ist, daß 15 Personen bequem daran Platz nehmen können; von Tischtüchern und Servietten wissen sie nichts, sie veräumen jedoch nie, vor der Mahlzeit ihre Hände zu waschen. Angesehene Leute rühren aber nie eine Speise an, sondern lassen sich von ihren Dienern das Fleisch nicht nur vorzeichnen, sondern auch in den Mund schieben. Es ist anständig und vornehm, möglichst große Brocken auf einmal zu fassen und dabei tüchtig zu schmazen, da, wie sie sich auszudrücken pflegen, nur die Bettler auf einer Seite fauert und nur die Diebe ohne Geräusch essen. Ihre größte Leckerei ist ein rohes, noch ganz warmes Stück Ochsenfleisch, weshalb sie, wenn Gäste bewirtet werden sollen, einen Ochsen schlachten und sogleich ein Viertel, mit vielem Pfeffer und Salz bestreut, auf die Tafel bringen; als Del und Essig dient die Galle des geschlachteten Ochsen. Manche fügen auch noch Manta hinzu, eine Art Senf, welcher aus dem mit Butter, Salz, Pfeffer und Zwiebeln gekochten Schleime der Eingeweide des Tieres besteht. Sie finden das auf diese Weise gewürzte rohe Fleisch äußerst

lecker und verzehren es mit demselben Behagen, womit wir uns die feinsten Rebhühner schmecken lassen. Man hat mir oft, wenn man mir eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit beweisen wollte, so seinen Senf vorgestellt und mir blieb kein anders Mittel, mich dessen zu erwehren, als die Ausrede, dieses Gericht sei viel zu scharf für einen armen Missionär. Das gewöhnliche Getränk der Habessinier ist Bier und Honigmeth und sie trinken beides, wenn sie einander besuchen, im Uebermaße; denn soll der Wirt als ein anständiger Mann gelten, so müssen seine Gäste beim Abschiede vollständig betrunken sein. Sobald man rund um die Hütte auf dem Boden Platz genommen hat, bringt ein Knecht eine große Kanne mit Bier, gießt davon in einen Humpen und reicht diesen, nachdem er das Getränk gekostet hat, zuerst dem Vornehmsten in der Gesellschaft und dann den übrigen nach der Reihe. Besuch und Unterhaltung dauern solange, als es etwas zu trinken gibt. Die Habessinier könnten auch Wein haben, da ihnen aber die Mühe, ihn zu bereiten und aufzubewahren, zu groß ist, so entbehren sie ihn lieber.

Was die Kleidung betrifft, so verursacht diese in Habessinien den armen Leuten keine großen Kosten, denn sie besteht nur aus weiten Hosen und einem Lappen groben Baumwollzeuges zur Bedeckung des Oberkörpers, die Vornehmen dagegen und insbesondere die Hofleute richten sich durch Kleiderpracht zugrunde, da sie fast nur Seidenzeuge und kostbare türkische Sammetstoffe tragen; sie lieben helle und glänzende Farben und ihre Tracht nähert sich am meisten der türkischen, nur sind ihre Kleider viel weiter und ihre Hosen bedecken die Beine vollständig, auch ist ihr Oberkleid immer mit Gold und Silber verziert, da ihr Land an diesen edlen Metallen sehr reich ist. Eine ganz besondere Sorgfalt verwenden sie auf ihre Haare, welche sie möglichst lang und geflochten herabhängen lassen. Um diese nicht zu verderben, gehen sie in der Jugend gewöhnlich mit bloßem Kopfe, im Alter aber tragen sie rote, oben runde Mützen oder auch zuweilen Turbane nach türkischer Weise. Die Frauen zeigen in ihrem Anzuge noch weit größere Ueppigkeit als die Männer und ihr Stolz besteht darin, ihren kostbaren Oberkleidern einen möglichst großen Umfang zu geben und mit wertvollen Ohringen und Halsbändern zu prunken; ihren Kopfschmuck versehen sie auf 100 verschiedene Arten zu ordnen und überhaupt versäumen sie nichts, was zur Hervorhebung ihrer Reize dienen kann. (Folgt.)



H. S. D. Geldsendungen richtig erhalten. Alles besorgt. — Wien 2234 60 Kr. zu Ehren des hl. Antonius. — Schivelbein Ung. 50 „Alfred Josef“. — Gublaun, 50 M als Dank. — Ossig, 140 M Almojen gesammelt von Ossiger Wallfahrern. — Unterzeiring M. S. 1400 Kr. zu Ehren des hl. Josef für Erhöhung in einem Anliegen. — Mz. Bon einem 3. Ordensmitglied 53 Kr. — Glaz, M. A. S. 150 Kr. für gutbestandene Matura. — E. K. Sendung richtig erh. — Bazen, Ant. Brot erhält. — Gr. Schönaun, Th. K. 50 Kr. „Josef“. — S. 20 M. — Ahrem 50 M Ant.-Brot. — Ingendorf 55 M. — Eupen, Ant. Brot erh. — Essig, viermal 15 M als Dank u. Bitte. — Freiburg, A. S. 100 M. — J. D. 1 Hdt. — Neunkirchen, B. N. 2 Hdt. — Schwarzwald 5 M. — Wurmannsquid, Ant. Brot u. Almojen. — Weipoldshofen, Almojen. — Högldorf, Studienfond „Ant.-Brot“. — Heiligenstein, Almojen. — Anzering, Almojen. — Ruda, P. M. 100 M Ant.-Br.

— Studzienna 60 M als Dank. — Antonius, 60 Kr. Gabe für Hdt. u. Antbr. zur Erlangung der Gesundheit.

Erhalten 15 Schilling für 3 Heidenkinder, Union City-Conn. — M. Betrag für 2 Hdt. Josef u. Anton erh. — Rodheim: 25 M Antbrot. — J. 3. D. Nr. 22 Betrag dsk. erh. —

Gehet zu Joseph.

„Dank dem hl. Josef für Erlangung einer guten Stelle, die meiner Gesundheit zuträglich ist.“ „Dank dem hl. Josef und Antonius für Hilfe in einem wichtigen Anliegen.“ „In schwerem Anliegen nahmen wir unsere Zuflucht zum hl. Josef. Unerwartet kam am Vorabend seines hl. Schutzheiligen Hilfe. Wen die Not und Sorge des Lebens drückt, dem möchten wir zurufen: Gehet zu Josef!“ „Ich wurde plötzlich schwer krank, so daß ich schon am 3. Tage mit den hl. Sterbesakramenten versehen werden mußte; in meiner großen Bedrängnis nahm ich, angepornt durch die vielen Gebetsverhörungen im Vergehmeinnicht, meine Zuflucht zum hl. Josef und den armen Seelen. Ich unterzog mich einer sehr schweren Operation, die ich, dank der Fürsprache des hl. Josef und der armen Seelen, glücklich überstand. Als ein Rückfall eintrat, flehte ich aufs neue zum hl. Josef und besonders auch zum hl. Judas Thaddäus. Auch mehrere Bekannte beteten mit. Schon am 2. Tage trat auffallende Besserung ein, sodaß ich schon nach drei Wochen die Klinik verlassen konnte und jetzt fühle ich mich noch seit jenem Jahre immer wohl, obwohl die Ärzte an meiner Gesundheit zweifelten. Dank den lieben Heiligen!“ „Herzlichen Dank der lieben Mutter Gottes, dem heiligen Josef für bisher erwiesene Gebetsverhörungen und flehentliche Bitte um weiteres Glück, besonders im bevorstehenden Ehestand.“ „Durch das Versprechen, zu Ehren des hl. Josef ein Heidenkind zu taufen, fand ich in einem schmerzlichen körperlichen Leiden rasche Besserung.“ „Dank dem hl. Josef für Erlangung eines guten Diensthofen.“ „Im Frühjahr dieses Jahres wurde ich durch eine schwere und schmerzliche Krankheit heimgeführt. Voll Vertrauen wandten wir uns an den hl. Josef, hatte uns der große Wunderthäter doch schon öfter geholfen. Unser Flehen war nicht umsonst. Am 7. Tage der Noth trat Besserung ein, so daß die auf 2 Tage später vorgesehene Operation nicht gemacht zu werden brauchte. Wir sprechen hiemit dem lieben hl. Josef öffentlich unsern Dank aus.“

Dank und Bitte.

Altach, Borarlberg, Ried i. Innkreis, O. D. Maribor-Besna, Jugoslaw. Olmütz, Währen, Wels, O. D. St. Peter a. d. Au, N. D. Gallneukirchen, O. D. Silbertal, Minsbad, O. D. Andelsbuch, Borarlberg. Edlitz, N. D. Graz, Simt. Glönsstätten, Simt. Pölsing-Brunn, Simt. Windischgrätz, Jugoslaw. Gellentkirchen, Ensndorf, Ochtrup, Gladbeck, Godesberg, Reheim, Bremen, Bildstod, Jügendorf, Pörselar, Bottrop, Wormeldingen, Rheine, Bissel, Roswendel, Drußel, M. Gladbach, Stevede, Brebach, Sächtern, Lorch, Weisenthurm, Dahl, Holthausen, Mehlern Schüren, Diebort, Balesfeld, Altenberge, Eupen, Kyllburgweiler, Brenschede, Cresfeld, Niederrees, Wiesdorf, Bonn, Reheim, Mühlheim Auh, Buer, Immetepel; Dank d. hl. Josef für Hilfe bei schwerer Krankheit nach einer neuntägigen Andacht, Oberhausen, Kleinwies.

Zu Ehren der Muttergottes, heil. Josef und Antonius um Hilfe im Stall. — W. Um gute Stellung. — Brühl, Hoheneichen, Augsburg.

Bramsis, Zürich (glückliche Standeswahl), auf die Fürbitt des hl. Judas Thaddäus von einem schweren Herzeiden befreit. — Remblinghausen, Detroit (Dank der schmerzhaften Mutter, dem hl. Josef, den armen Seelen für Erhöhung in einem Anliegen). — Amstetten, Kierling, Perchtoldsdorf, Linz, St. Peter a. Au, Wien; innigen Dank der lieben Mutter Gottes, dem hl. Josef, Antonius und Judas Thaddäus für glücklichen Ausgang eines dringenden Familienanliegens (1000 Kr.). — Markt Ardagger, Linz (als Dank für gutes Examen 400 Kr. für ein Heidenkind Josef Anton). — Ruggell, Weyer. — Unsere Mutter litt längere Zeit unaussprechlich an Nervenleiden. Alle ärztlichen Mittel versagten. Da die Mutter schon 60 Jahre alt war, war wenig Hoffnung auf Besserung mehr vorhanden. Da ich vorher schon viel für die Mutter um Linderung ihres Leidens gebetet hatte, so nahm ich aufs neue vertrauensvoll meine Zuflucht zum heiligsten Herzen Jesu, zur lieben Mutter Gottes, zum hl. Josef und zum hl. Apostel Judas Thad-